

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

314 (15.11.1912) 2. Blatt

Gerhart Hauptmann.

Zu seinem 50. Geburtstag am 15. November.

D.G. Ehe Gerhart Hauptmann, bestärkt von den Anregungen eines um ihn gescharten Freundeskreises endgültig sich der Dichtung zuwandte, hatte er an der Kunstschule zu Breslau sich zum Maler oder Bildhauer auszubilden gesucht. An seinen Breslauer Lehrern machte er die Studien zu den beiden dramatischen Charakterköpfen „Kollege Crampton“ und „Michael Kramer“. Als Frucht seiner jugendlichen Reife veröffentlichte er 1885 13 Gefänge eines arg verworrenen Epos „Promethidenlos“, in dessen regelmäßigen Stenzen die Anlehnung an „Byrons Don Juan“ nicht zu verkennen ist. Mit Prosaerzählungen in Buchform, dem düsteren, wie ein Seitenstück zu „Fuhrmann Henschel“ erscheinenden „Wahnwärter Thiel“ und der Schilderung des ausbrechenden Wahnsinns in der Skizze „Der Apostel“ ist Hauptmann ein einziges Mal hervorgetreten. Von Gedichten sind nur wenige bekannt geworden, doch darf eines von ihnen: „Im Nachtzug“ nicht bloß als gelungener Versuch der poetischen Gestaltung moderner, sonst prosaisch gescholtener Einrichtungen, sondern auch als eines der gehaltvollsten neueren Gedichte überhaupt in charakteristischer glücklicher Formgebung gerühmt werden.

Beim Überblick über Hauptmanns dramatisches Schaffen, das wir doch nun schon über 20 Jahre zu verfolgen imstande sind, überrastet vor allem eines, es hat in seinem ganzen Gange überhaupt keine Entwicklung und Weiterbildung stattgefunden, sondern bloß unvermittelter Wechsel von einer zur anderen Richtung. In den Strophen des Gedichts „Im Nachtzug“ hat er selbst diesen Gegensatz hervorgehoben:

Ich bliebe so gerne im Mondenschein
Und lauschte so gerne verlassenen allein
Der Zwiegespräch seliger Sterne!

Allein wie die beralteten Rauchmassen der ächzenden, polternden Lokomotive den Eisenreihen verhüllen, so verdrängt der Gedanke an die in der Form schaffenden, nach Besitz und Rache dürstenden Arbeitszyklopen in des Dichters Sinn die bezaubernden Sphymengefänge erdenberflärender Schöne.

Aus dem Eisengeklirr des dahinsausenden Zuges
grollt mit Donnergetöse
Das Lied, so finster und doch so schön,
Das Lied von unsem Jahrhundert.

Aber Erfindungsgebe und Herzenswärme, Kraft und Ursprünglichkeit, der hohe Schillersche Geist, wie sie dem Dichter nötig wären, der dieses neue gewaltige Lied schaffen sollte, die sind nun leider Gerhart Hauptmann nicht eigen. Selbst das Verdienst, als der erste Bilder schmutziger Wirklichkeit, wie sie bisher nur im Roman von Zola und Dostojewski geschildert worden waren, im Drama vorgeführt zu haben, ist dem Schöpfer von „Vor Sonnenaufgang“ nicht einmal unbedingt zuzuerkennen. Hauptmanns Genossen in der Erfinder Zurückgezogenheit, aus deren Erlebnissen nach den Andeutungen in der Widmung des Stückes sich in dem einsamen Menschen manches wiederpiegelt, Arno Holz und Johannes Schlaf, haben das Erstgeburtsrecht der Ausbildung des folgerichtigen Naturalismus für ihre eigenen Dramen „Familie Selicke“ 1890 und „Meister Delze“ 1892 in Anspruch genommen. Der Lärm der ersten Aufführung eines bis zum äußersten rücksichtslos naturalistischen Dramas ist aber jedenfalls Hauptmanns Ruf zugute gekommen und hat es der für ihn tätigen Partei ermöglicht, den Verfasser von „Vor Sonnenaufgang“ als Führer des neuen deutschen Dramas der blindgläubigen Menge aufzudrängen.

Hauptmanns „Weber“ sind bei ihrem Erscheinen gefeiert worden als der Ausgangspunkt einer neuen sozialen Kunst, in welcher der Held seine Protagonistenrolle an die Masse abzutreten habe. Als Held schreitet durch die fünf Akte die Not. Aber auch hier zeigt sich ein Mangel an fortschreitender Handlung; das Massenelend ist am Schlusse so groß und hoffnungslos wie zu Beginn des Stückes. Hauptmanns Versuch, die soziale Frage nun auch aus weiter zurückliegenden Jahrhunderten mit Hilfe von Mundart und schärfstem Realismus auf die Bühne zu bringen, ist trotz der Rückkehr zu einem Einzelhelden im „Florian Geyer“ 1896 vollständig gescheitert.

Zwischen war durch den Erfolg von Judas „Tasman“, 1892, und Humperdincks „Märchenoper“, 1893, die Dramatisierung von Märchenstoffen ausichtslos und eine von vielen befolgte Mode geworden. Schon in „Hanneles Himmelfahrt“, 1893, seinem besten Werke neben den einaktigen Traumbildern der „Egga“, 1905, hatte Hauptmann mit der Schilderung des Treibens im Armenhause die in den Himmel und zu seinen Engeln leitenden Fieberdionien des sterbenden Kindes als Kontrastwirkung verbunden. In dem Märchendrame „Die verfunkenen Glöck“ ging er vollständig zu Vers und Symbolismus über. Zwei Jahre später folgte dann wieder das realistische Kleinleutendrama „Fuhrmann Henschel“. Und im jähen Übergang kam dann nach dem Scheitern des „Armen Heinrich“, 1902, wieder das bürgerliche Trauerspiel von der Kindesmörderin „Kose Bernd“, 1903, heraus.

Gerade in seiner, einer zeitlang erfolgreichsten Dichtung, der „Verfunkenen Glöck“ liegt Hauptmanns Mangel an dichterischer Begabung klar zutage. Bei den Verfunkenen, Märchen oder Legende zu dramatisieren, muß der Dichter reich genug sein, viel mehr aus dem eigenen Innern, aus Gemüt und Phantasie hinzuzugeben. Die politische Satire im „Wiberpelz“, 1892, hat, wenn auch nicht als Dichtung, so doch als Verspottung unerfreulicher Erscheinungen im bürgerlichen Leben trotz ihrer künstlerischen Schwäche starke Wirkungen hervorgebracht. Bei dem Versuch, im „Roten Hahn“ mit den gleichen Scherzen diese Satire fortzusetzen, versagten Hauptmanns Hilfsmittel. Als er vollends wagte, das alte tief-sinnige Thema von dem im Schlaf zur höchsten irdischen Höhe erhobenen Bettler in dem Scherz- und Schimpfspiel von „Schluck und Jan“ neu zu gestalten oder aus der eigenen Verbeizt in der Familie seiner ersten Frau tomische Szenen zu formen (Die Jungfern vom Bischofsberg, 1907), da mußten die Grundmängel seines ganzen Schaffens sich im Lustspiel ebenso schlimm wie im Legendenspiel und im historischen Drama offenbaren.

Aber dennoch, ganz verloren wird Hauptmanns Wirken für die Entwicklung der deutschen Dichtkunst nicht gewesen sein. Er war ein Bodenlockerer für das neue Drama einer hoffentlich nahen Zukunft. Dichter, Darsteller und Zuhörer hat er an die Unerläßlichkeit der lebensrechten Rede, der scharf gesehenen und erkennbar abgezeichneten Menschen gewöhnt; auch daran, daß nicht bloß die vornehmen Helden und Heldinnen des klassischen Dramas, nicht die verwickelte Handlung und überraschende Lösung für das wirkliche Lebensbild auf der Bühne nötig sind, sondern das dem Drame nichts Menschliches fremd sein soll.

Großherzogtum Baden.

Heidelberger Akademie der Wissenschaften.
Stiftung Heinrich Lang.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 9. November 1912. Vorsitzender Sekretär: Herr Roenigsberger.

Vorgelegt wurden:

1. Eine Arbeit des Herrn M. Wolf: „Über die Spektren einiger Spiralnebel“.

Im ersten Teil der Arbeit werden an der Hand einer nahezu 40 Stunden belichteten Spektralaufnahme die Absorptionslinien im Spektrum eines hellen Spiralnebels im Sternbild des Coma ermittelt und mit jenen des Andromedanebels verglichen. Es zeigt sich völlige Übereinstimmung. Analoge Übereinstimmung ergibt sich für zwei weitere Spiralnebel im Sternbild der Jagdhunde. Die Absorptionslinien der Sonnensterne sind allen gemeinsam.

Bei der Bearbeitung dieser Spektren ergaben sich einige Anomalien, gegenüber den Spektren der Sonnensterne, die in ihrer Verfolgung dazu führten, ein schwaches Emissionspektrum zahlreicher heller Linien nachzuweisen, das sich über das Absorptionspektrum der Spiralnebel lagert. Dieses Linienpektrum, das im zweiten Teil der Arbeit behandelt wird, entspricht den Strahlungen, wie sie von einer Klasse von Milchstraßensternen und denjenigen, wie sie von Gasnebeln ausgesandt wurden.

2. Eine Arbeit des Herrn R. Staedel: „Äquivalenzprobleme aus der Dynamik gebundener Punktbewegungen“.

Im Anschluß an frühere Untersuchungen über die analytische Äquivalenz dynamischer Probleme und die Transformationen von Bewegungen behandelt der Verfasser die Bewegung eines materiellen Punktes auf einer festen Kurve unter dem Einfluß einer Zentralkraft, und es gelingt ihm, bemerkenswerte Beziehungen zwischen gewissen Klassen solcher Probleme herzustellen. Im Besonderen wird gezeigt, daß es bei einem beliebig im Raume gelegenen Zentrum stets eine äquivalente ebene Kurve gibt, in deren Ebene das Zentrum liegt, und bei Bewegungen auf einem festen Kreise und Anziehung oder Abstoßung proportional einer beliebigen Potenz der Entfernung das Zentrum durch ein äquivalentes Zentrum in der Ebene des Kreises ersetzt werden kann.

Es folgten weitere Mitteilungen von Seiten des Vorsitzenden.

Versammlung des Verbandes Bad. Arbeitsnachweise.

Am Samstag vormittag fand in Karlsruhe eine Versammlung der Bad. Arbeitsnachweise statt. Der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister Dr. Gortmann in Karlsruhe, begrüßte die Anwesenden und bedauerte, daß der Minister des Innern, von Bodman, durch dienstliche Inanspruchnahme verhindert, der Tagung nicht anwohnen konnte; die Bad. Arbeitsnachweise seien dem Minister zu besonderem Dank verpflichtet für das Interesse, welches er stets den Aufgaben des Verbandes entgegengebracht. Der Geschäftsbericht umfaßt die Jahre 1907/1911. Während der Berichtszeit fanden drei Verbandsversammlungen statt, in Konstanz, in Bruchsal und in Karlsruhe. Der Verbandsauschuß beschäftigte sich in seinen Sitzungen u. a. mit dem Ausbau der öffentlichen Arbeitsnachweise, mit der Herausgabe eines Verbandsblattes, mit

dem Anschluß der Landwirtschaftskammer an den Verband und mit der Organisation der landwirtschaftlichen Stellenvermittlung. Aus dem vorliegenden Jahresmaterial geht hervor, daß die Vermittlungstätigkeit eine ständige Steigerung erfahren hat; sie betrug nämlich im Jahre 1907 bei 115 004 offenen Stellen und 165 840 Arbeitsuchenden insgesamt 78 489 und im Jahre 1911 bei 153 606 offenen Stellen und 243 001 Arbeitsuchenden 117 413. Die Verbandsanstalten richteten in letzter Zeit ihr Hauptaugenmerk auf die Lehrlingsvermittlung und auf die Frage der Beschaffung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Der Berichtstatter erwähnte u. a. auch eine Verfügung des Generalkommandos des 14. Armeekorps, wonach die Reservistenvermittlung nicht mehr durch die Bezirkskommandos, sondern die Reservisten vielmehr auf die öffentlichen Arbeitsnachweise aufmerksam gemacht werden sollen. In einer Diskussion über den Geschäftsbericht wurde von einer Reihe von Rednern betont, daß die Individualisierung der Stellenvermittlung auf jeden Fall anzustreben sei. Nach einer kurzen Beratung über das Verbandsplakat, das in Bahnhöfen und Eisenbahnwagen ausgehängt werden soll, wurden eine Reihe von Vorträgen gehalten und zwar von dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter bei der Bad. Landwirtschaftskammer, Dr. Schneider, über „Die Arbeiterfrage in der Landwirtschaft“, von dem Vorstand des städt. Arbeitsamtes in Freiburg, Bauer, über „Statistik der Arbeitsnachweise“, dem Vorstand des städt. Arbeitsamtes in Forzheim, Joch, über „Lehrlingsvermittlung“ und von dem Vorstand des städt. Arbeitsamtes Karlsruhe, Denninger, über „Stellenliste und Spargeldvorschuß“. Die Teilnehmer beschäftigten auch die Einrichtungen des städt. Arbeitsamtes Karlsruhe und vereinigten sich dann zu einem gemeinsamen Mittagessen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 14. November.

Großherzogliches Hoftheater. Am Samstag den 23. November wird eine Aufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ bei aufgehobenem Abonnement veranstaltet. Diese Vorstellung wird durch die Mitwirkung hervorragender Vertreter der Hauptpartien ein besonderes künstlerisches Gepräge erhalten. Den Tristan wird der Kgl. Bayerische Kammeränger Dr. Alfred von Bahy von der Münchener Hofoper singen; sein Kollege, Kammeränger Paul Bender wird den König Marke darstellen. In der Partie der Isolde wird die Kammerängerin Anna Bahr-Wildenburg von der Wiener Hofoper noch einmal auftreten. Durch die Mitwirkung dieser Künstler, welche besonders als Darsteller der Heldengestalten des Wagnerischen Musikdramas einen Hangvollen Namen haben, wird die am 23. November stattfindende Aufführung von „Tristan und Isolde“ einen besonders erhabenen und bedeutenden Charakter erhalten. Im Wesen dieser außergewöhnlichen künstlerischen Darbietung liegt es begründet, daß etwas erhöhte Preise erhoben werden müssen. Über den Beginn des Verlaufs folgt noch Mitteilung.

Zu dem Eisenbahnunfall auf der Strecke Karlsruhe-Etlingen der Albtalbahn veröffentlicht die Direktion eine längere Mitteilung, der wir folgendes entnehmen: Die Ursache des Unfalles ist darauf zurückzuführen, daß ca. 17 Meter vor der nördlichen Stirnseite der Apfelalleeunterführung die Millenschienen auf etwa 50 Ctm. Länge bis zur Schienenoberkante mit kleinen Porphyrsternen vollgefüllt waren, wodurch das vordere Drehgestell des Motorwagens nach der Außenseite der Kurve herausgehoben wurde. Das Ausfüllen der Spurrillen in den Millenschienen ist aller Wahrscheinlichkeit nach von spielenden Kindern vollführt worden und kann nur in ganz kurzer Zeit geschehen sein, da dieselbe Zugausrüstung als Zug 37 etwa 6 Minuten vorher noch anstandslos die Unfallstelle passiert hatte. Die Staatsanwaltschaft wurde benachrichtigt und hat dieselbe nach genommenem Augenschein eine photographische Aufnahme der Unfallstelle ausführen lassen.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Eine wissenschaftliche und kommerzielle Forschungsreise ins alte „Weserland“ (Venezuela) zu den Quellgebieten des Orinoco und seiner rechten Nebenflüsse ist geplant. Dr. Siegfried Benignus in Berlin will sich dieser Erbschaft deutschen Forschungsgeistes annehmen. Er hat Chile, Katalonien und Feuerland allein durchquert und über die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Studien ein sehr wertvolles und von der Kritik sehr günstig aufgenommenes Buch: „In Chile, Katalonien und auf Feuerland“ (Verlag Dietrich Reimer, Berlin) veröffentlicht. Vor kurzem aus Venezuela zurückgekehrt, wo er in amtlicher Stellung war, ist er mit Land und Leuten vertraut. Die Forschungsreise, die ungefähr 2 Jahre dauern soll, sieht vor: Kartographische Aufnahmen des Gebietes, ferner eingehende Studien hinsichtlich Ethnologie und Anthropologie, Geologie, Zoologie, Botanik, Klimatologie; in volkswirtschaftlicher Hinsicht Untersuchungen über Kautschuk- und Gummipflanzen — vor allem Kautschuk, Farbhölzer —, Mineralische, Transportverhältnisse. In Anbetracht der Wichtigkeit der Forschungsreise und der Persönlichkeit des Dr. Benignus hat der venezolanische Gesandte in Berlin bereitwillig seine Mithilfe zugesichert. Auch der brasilianische Gesandte hat sein freundliches Interesse bekundet. Der Auftrag trägt die Unterschriften der Prinzessin Gisela und des Prinzen Leopold von Bayern, der Prinzen Eitel Friedrich und Oskar von Preußen, des Prinzen Max von Baden, der Herzöge Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Wilhelm von Urach, des Fürsten Carl von Urach, des Erbprinzen zu Hohenzollern-Langenburg, außerdem eine große Anzahl besserer Namen aus allen Teilen des Reichs. Die Reisekosten der Expedition sind auf 100 000 M. geschätzt. Beiträge nimmt entgegen: Deutsche Bank, Depositenkassa A. Berlin W. 8, Rauerstraße 26-27 für Dr. Siegfried Benignus Weserland-Forschungsreise.

Rückkehr der schweizerischen Grönlands-Expedition. Die schweizerische Grönlands-Expedition unter Führung von Dr. Quervain ist aus Island eingetroffen. Die Expedition hat ihre Aufgabe, einen Marsch über das grönländische isländische Eis von Westen nach Osten auszuführen, glücklich gelöst und führt ein reichliches wissenschaftliches Material mit sich.

